

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Humoristisches

Einen Augenblick wälzten sich die erzürnten Männer auf der abschüssigen Platte, dann stützte sich Hias aufs Knie und griff nach dem Messer. Doch blitzschnell hatte auch Nazl sich aufgerafft und die Faust vorstreckend verfehlte er dem anderen einen wuchtigen Stoß gegen die Brust.

Der Betroffene taumelte, das Messer entfiel ihm, laßend griff er instinktiv nach dem einzigen, sich bietenden Halt. Da ein Ruck, das Seil riß mitten auseinander und während Kordl und Nazl in jähem Schrecken laut aufschrien, schoß er kopfüber in die furchtbare Tiefe.

„Allmächtiger, habe Dank, Du bist gerettet!“ rief das bebende Mädchen.

„Der sieht die Sonne nimmer“, sagte der Wildheuer, der sich, schwer atmend, an den Felsen klammerte, um nicht zu fallen. „Das Seil gerissen, wie ist das möglich, es war ganz neu und trug den stärksten Mann!“

Eine furchtbare Ahnung fuhr durch Kordls Kopf. „Hat's der Hias gewußt, daß Du heute hier schneiden wolltest?“ stieß sie hervor.

„Wohl möglich. — Ich sah ihn gestern hier in der Nähe vorübergehen, als ich die Stecken einschlug. Aber Du willst doch nicht sagen —“

„Daß er zu Nacht das Seil durchschnitten hat, um Dich dem sicheren Tod zu überliefern! Mein Gott, jetzt begreife ich alles! Er war es, der mich gestern in der Kirche zu Maria Schnee belauschte. Er hörte mein Gebet, er erfuhr, daß ich Dich liebe, daß ich um Deinetwillen ins Kloster —“

„Was red'st da, Kordl, um meinetwillen?“

In erstaunender Verwunderung starrte Nazl das errötend stockende Mädchen an.

Da legte sie plötzlich, mit der Linken an dem eingeschlagenen Pflock sich haltend, den rechten Arm um

seinen Hals und ein heißer Kuß brannte auf seinen Lippen.

„Jetzt sollst, jetzt darfst Du alles wissen. Er hat Dir den Tod geschworen, wenn ich die Deine würde. Um Dich zu retten vor seiner Rache, wollte ich für immer dem Glück entsagen, denn ich schuldete Dir das Leben meines Bruders.“

„Darum, Kordl, darum? So liebst mich wirklich!“ jubelte er auf. „Und jetzt, jetzt willst nicht mehr Dein junges Leben im Kloster begraben?“

„Jetzt ist das Opfer nicht mehr nötig, jetzt will ich —“

„Bei mir bleiben, als mein liebes, liebes Weib? O Kordl, ist's denn möglich, ist's Wahrheit, himmlische, selige Wahrheit?“

„Gott, der gerichtet und geholfen hat, wird mir's verzeihen, daß ich zu schwach bin, der Liebe, dem Glücke zu entsagen. Noch hab' ich ja kein Gelübde getan und auch an Deiner Seite kann ich ihm dienen mit Beten und Arbeiten —“

„Ja, ja, das wollen wir. Der Himmel wird uns weiter helfen, so arm wir sind. Es war ein trockener Sommer und das spärlich gewachsene Wildheu steht heuer hoch im Preise. Für den Anfang kommen wir schon durch.“

„Und in Zukunft auch. Unseres Himmelvaters Wille ist es, die Menschen glücklich zu sehen, und wer einen anderen beglücken kann, ist selbst gesegnet.“

„Ja, Kordl, jetzt weiß ich's, Du wirst den Segen bringen auf die verfluchte Alm. Die Einsamkeit eines Glücklosen, die mich da oben bedrückte, das war der einzige Fluch, der auf der Marter-Alm lastete. Du wirst ihn lösen, Kordl!“

Das Mädchen blickte dankbar und innig nach oben.

„Das walle Gott, der alles Böse zum Guten wendet. Sei er auch der Seele des armen Sünders gnädig, der da drunten zerschmettert liegt!“ —

Humoristisches.

Ein Bauchredner betrat einen Gasthof nur mit einer Mark in der Tasche, doch mit einem Hunde, der ihm folgte. — „Was wünschen Sie?“, fragte der Gastwirt, — „... ich möchte einen kleinen Cognac“, antwortete der Bauchredner, und wendete sich darauf an seinen Hund mit der Frage: „Und was möchtest Du den haben?“ — „Ich... am liebsten ein Bröddchen mit Schinken“, erklang die Antwort. — Der Gastwirt war vor Erstaunen einen Augenblick sprachlos und starrte den Hund verwundert an. — „Was sagtest du?“ fragte er. — „Ich sagte: ein Bröddchen mit Schinken.“ — Auf den Gastwirt machte die unerhörte Erscheinung eines sprechenden Hundes einen so tiefen Eindruck, daß er sich schließlich erbot, das Wundertier zu

kaufen. — „Oh“, erklärte der Bauchredner, „der ist mir um keinen Preis feil; doch wenn Sie mir auf kurze Zeit 100 Mark leihen wollen, will ich den Hund da lassen, bis ich das Geld wiederbringe.“ — In der Meinung, seinen, Gästen und Nachbarn eine außergewöhnliche Unterhaltung zu bieten, ging der Wirt ohne Widerrede darauf ein und zahlte das Geld aus. Als der Bauchredner schon weggehen wollte, drehte er sich noch einmal um und streichelte den Hund über den Nacken. — „Nun, leb wohl, Hektor“, sagte er, „ich werde bald wiederkommen.“ — „Das ist eine Gemeinheit, mich für lumpige 100 Mark zu verkaufen, nach allem, was ich für euch getan habe!“, antwortete der Hund. „So lang ich lebe, soll's mir aber auch nie wieder einfallen, ein Wort zu sprechen!“ — Damit hat er denn auch Wort gehalten.